



Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft

Maria Theresienstraße 9/8b, 1090 Wien

t: 3173127, t: 3102238; swsrs@aon.at; www.sws-rundschau.at

PRESSEKONFERENZ VOM 03.04.2007

PRESSEUNTERLAGEN

REGIERUNGSBILDUNG UND GEWERKSCHAFT AUF DEM PRÜFSTAND

- * *Beurteilung der Regierungsbildung*
- * *Parteipräferenzen im Wandel*
- * *Das Image des ÖGB*
- * *Kernkompetenzen der Gewerkschaft bzw. Durchsetzungspotenzial*
- * *Überparteilichkeit des ÖGB*
- * *Wahl des ÖGB-Präsidenten*

Begrüßung: Dkfm. Dr. Heinz KIENZL (Obmann der SWS)

**Bemerkungen
zum Thema:** Prof. Herbert KREJCI
(Initiative zur Verteidigung der Gewerkschaftsbewegung)

Referenten: Mag. Marc BITTNER (Geschäftsführer der SWS)
Dir. Herbert SKARKE (Obmann-Stv. der SWS)

Diese Presseunterlagen stehen ab dem 03.04.2007 unter
<http://www.sws-rundschau.at/html/downloads.php>
im pdf.-Format zum Download zur Verfügung

Ankündigungen aktueller SWS-Pressekonferenzen finden Sie ab nun auch unter
<http://www.sws-rundschau.at/html/pressekonferenz.php>

Hintergrund:

Die SWS führte im Zeitraum Februar-März 2007 eine für Österreich repräsentative Face-to-Face-Umfrage (SWS-FB 373) unter knapp 1.000 Befragten durch. Die folgenden Ausführungen und Analysen beruhen vorwiegend auf diesem Datenmaterial.

Hinsichtlich der Einstellungen der ÖsterreicherInnen zum ÖGB konnte auf Vergleichsmaterial der SWS (repräsentative österreichweite Face-to-Face-Umfrage Nr. 366 vom November 2005 unter 1.063 Befragten sowie Umfrage Nr. 372 vom November 2006 unter 1.300 Befragten) zurückgegriffen werden.

Mag. Marc Bittner

BEURTEILUNG DER REGIERUNGSBILDUNG

Eine der im Rahmen der SWS-Umfrage Nr. 373 gestellten Fragen lautete: *„Aufgrund des Ergebnisses der Nationalratswahl im Oktober 2006 gab es mehrere Möglichkeiten einer Regierungsbildung. Wie beurteilen Sie nun die Regierungsbildung? Welcher Aussage stimmen Sie am ehesten zu?“*

- *„Ich bin mit der Bildung der großen Koalition im Großen und Ganzen zufrieden“*
- *„Mir wäre eine ÖVP-Minderheitsregierung mit einer parlamentarischen Unterstützung durch andere Parteien lieber gewesen“*
- *„Mir wäre eine SPÖ-Minderheitsregierung mit einer parlamentarischen Unterstützung durch andere Parteien lieber gewesen“*
- *„Mir wäre eine Koalitionsregierung von ÖVP, FPÖ und BZÖ lieber gewesen“*
- *„Mir gefällt keine dieser Varianten, aber die große Koalition ist ganz einfach die einzige realistische Lösung“*

Wie aus Grafik 1 ersichtlich zeigen sich knapp zwei Drittel der ÖsterreicherInnen mit der Bildung der großen Koalition prinzipiell einverstanden, wobei mehr als die Hälfte dieser Gruppe (38% des Gesamtsamples) die große Koalition lediglich als „einzige realistische Lösung“ bezeichnen. Große Zufriedenheit über die große Koalition herrscht nur bei 24% der Befragten.

20% der Österreicherinnen geben an, dass sie eine SPÖ-Minderheitsregierung bevorzugt hätten, andere Regierungskonstellationen erreichen keine nennenswerten Anteile.

Betrachtet man die Ergebnisse zu dieser Frage aufgegliedert nach Parteipräferenz¹, zeigt sich, dass SPÖ- und ÖVP-SympathisantInnen bzgl. der Akzeptanz der großen Koalition nahe dem Durchschnitt liegen, wobei allerdings auffällt, dass ÖVP-AnhängerInnen zu einem deutlich höheren Anteil zufrieden mit der großen Koalition sind als SPÖ-AnhängerInnen. Hier wirkt wohl der Eindruck nach, dass die ÖVP ihre Positionen besser durchgebracht hätte.

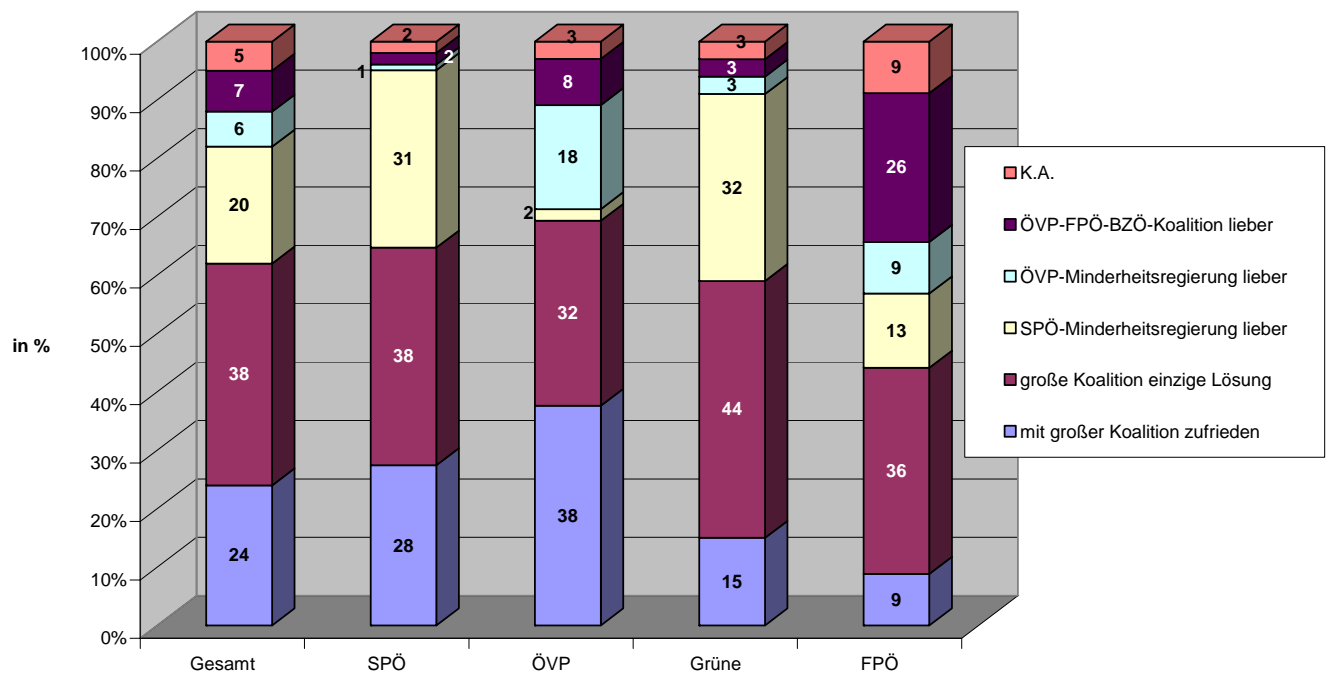
Besonders wenig Freude mit der Bildung der großen Koalition ist bei FPÖ-Anhängerinnen zu bemerken.

Wenig verwunderlich ist, dass eine SPÖ-Minderheitsregierung vor allem von AnhängerInnen der SPÖ und der Grünen bevorzugt worden wäre (zu jeweils über 30%). Offensichtlich sehen vor allem viele SPÖ-AnhängerInnen über die Schwächen einer solchen Regierungsform unkritisch hinweg.

Eine Minderheitsregierung der ÖVP hätten 18% der ÖVP-AnhängerInnen lieber gesehen, eine ÖVP-FPÖ-BZÖ-Koalition wäre aber selbst von der ÖVP-Basis nicht goutiert worden, dagegen von doch mehr als einem Viertel der FPÖ-SympathisantInnen.



Grafik 1: Beurteilung der Regierungsbildung



Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007; N=992

¹ Da deklarierte BZÖ-SympathisantInnen in der Stichprobe jenseits der statistischen Wahrnehmungsgrenze liegen, sind keine Ergebnisse zu BZÖ-AnhängerInnen dargestellt.

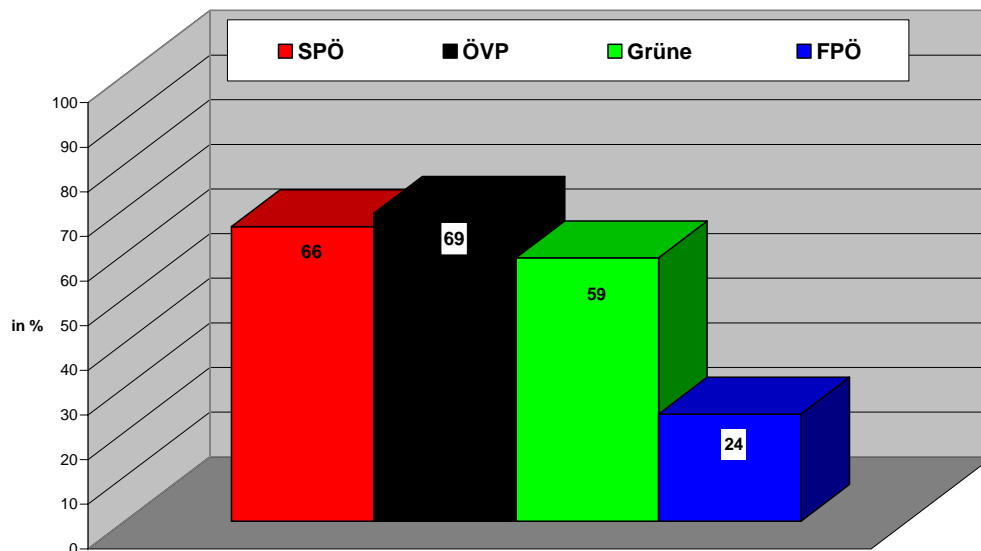
PARTEIPRÄFERENZEN IM WANDEL

Die größte Behalterate ist bei ÖVP-SympathisantInnen zu verzeichnen (vgl. Grafik 2): 69% der Befragten, die früher mit der ÖVP sympathisierten, nennen die ÖVP auch als aktuelle Präferenz. Bei der SPÖ liegt der entsprechende Wert mit 66% knapp darunter. Mit einem gewissen Abstand folgen die Grünen mit einer Behalterate von 59%.

Eine Behalterate von weniger als 25% weist die FPÖ auf. Hier wird deutlich, dass die Gruppe von StammwählerInnen bzw. das stabile Lager bei der FPÖ als äußerst gering zu charakterisieren ist. Der Prozess der Schrumpfung der FPÖ nach dem Allzeithoch aus dem Jahr 1999 von 27% der Wählerstimmen bei der NR-Wahl hat die FPÖ nunmehr zu einer Partei gemacht, die bei der stark geschrumpften Anzahl an StammwählerInnen fast nur noch als ein Sammelbecken für ProtestwählerInnen reüssieren kann.

SWS

Grafik 2: Behalteraten der Parteien



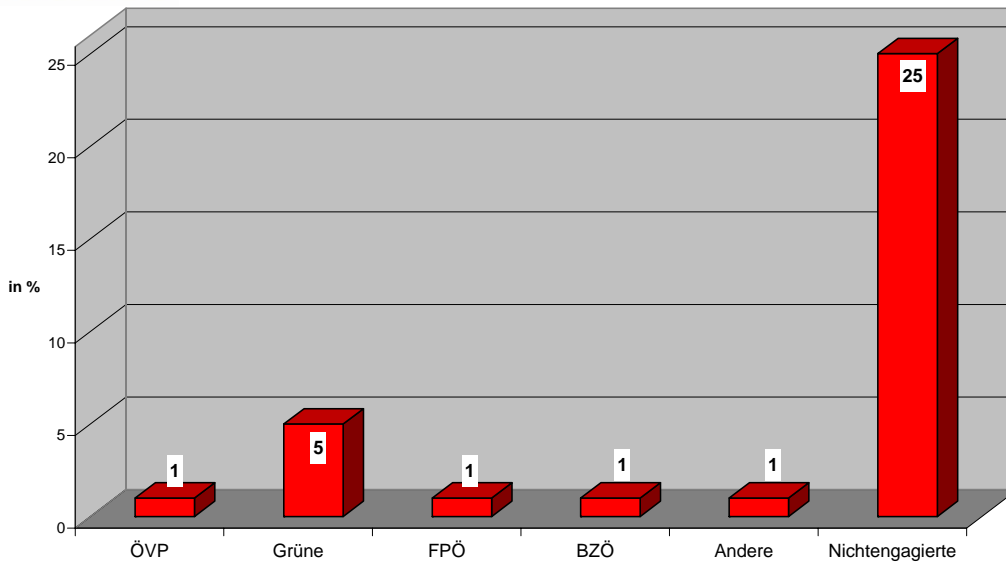
Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007;
N=992

Die folgenden Grafiken (Grafiken 3-6) dokumentieren, in welches Lager ehemalige ParteianhängerInnen gewechselt sind:

Von denjenigen Befragten, die von einer früheren Parteipräferenz für die SPÖ in ein anderes Lager gewechselt haben, ist ein Viertel nunmehr bei den Nicht-Engagierten zu finden.

Daneben spielt lediglich noch der Wechsel zu den Grünen eine Rolle: 5% der ehemaligen SPÖ-AnhängerInnen sympathisieren nun mit den Grünen.

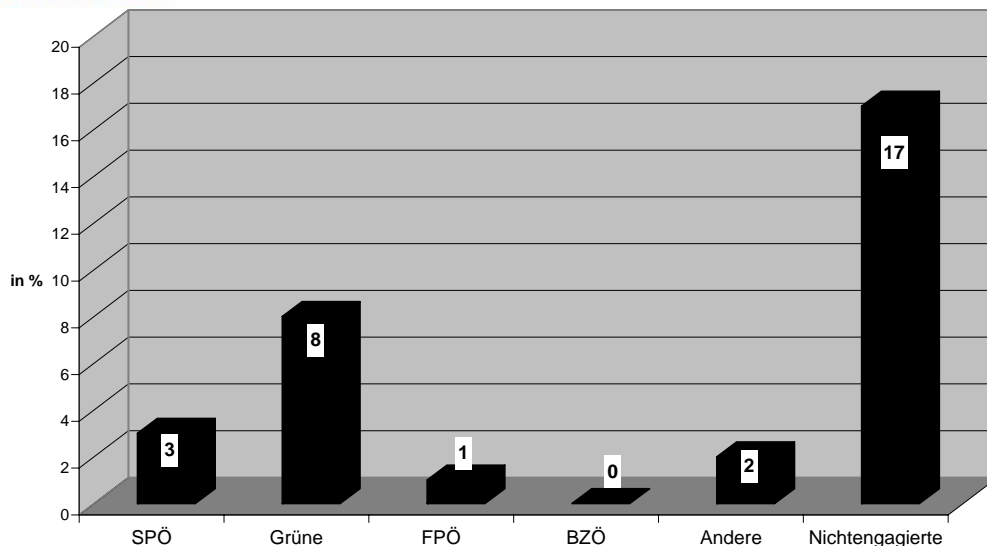
Grafik 3: Sympathiewechsel ehemaliger SPÖ-AnhängerInnen



Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007;
N=992

Relativ ähnlich ist das Bild bei ehemaligen ÖVP-AnhängerInnen: 17% dieser Gruppe deklariert sich nicht als AnhängerIn einer bestimmten Partei, sondern fällt in die Gruppe der Nicht-Engagierten. Auch bei der ÖVP ist ein nennenswerter Abgang zu den Grünen festzustellen, der mit 8% sogar über jenem der SPÖ zu den Grünen (5%) liegt. Immerhin 3% der früheren ÖVP-SympathisantInnen präferieren aktuell die SPÖ.

Grafik 4: Sympathiewechsel ehemaliger ÖVP-AnhängerInnen

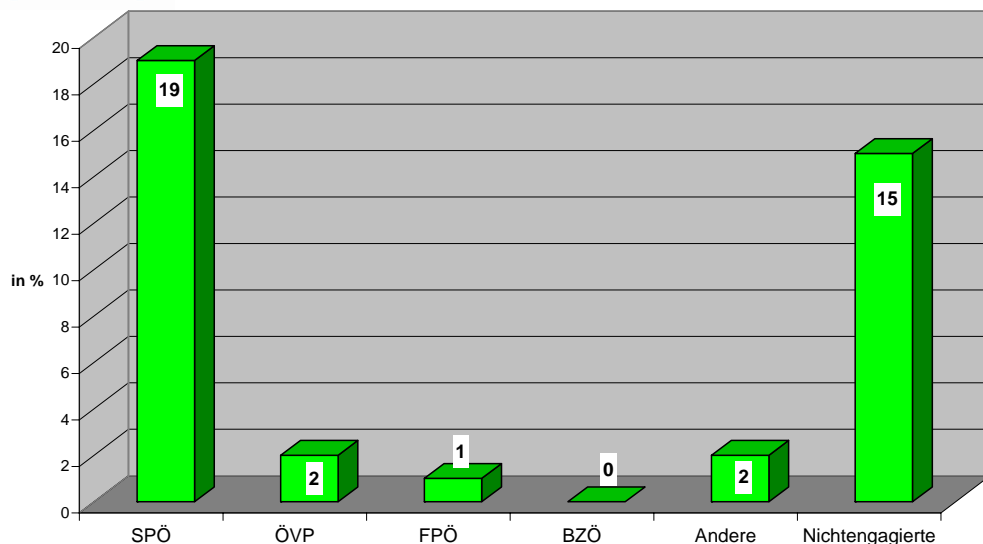


Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007;
N=992

Bei den Grünen sind zwei deutliche Trends beim Abgang von ParteisympathisantInnen zu konstatieren: zum einen zur SPÖ, zu der sich 19% der ehemaligen Grün-AnhängerInnen hingezogen fühlen und zum anderen zum Lager der Nicht-Engagierten, zu dem 15% wechselten.



Grafik 5: Sympathiewechsel ehemaliger AnhängerInnen der Grünen

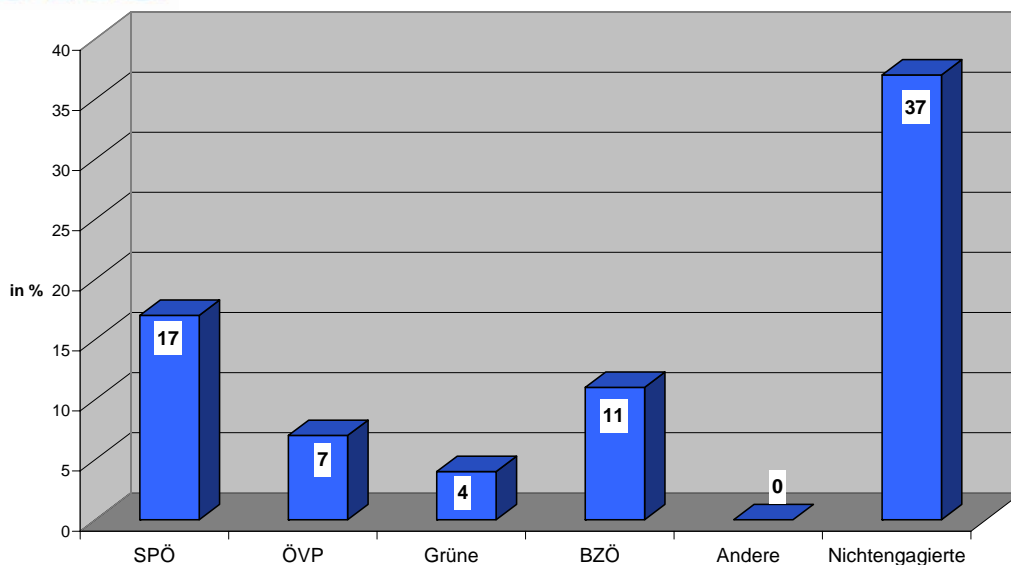


Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007; N=992

Bei den ehemaligen FPÖ-AnhängerInnen ist eine Abwanderung von fast 40% zu den Nicht-Engagierten festzustellen. Auch die SPÖ profitiert von den offensichtlich sehr wechselbereiten FPÖ-AnhängerInnen stark, etwas weniger das BZÖ. Die ÖVP kann aus dem Wechselwählerpotenzial bei der FPÖ ebenfalls einigen Gewinn schlagen.



Grafik 6: Sympathiewechsel ehemaliger FPÖ-AnhängerInnen



Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007; N=992

DAS IMAGE DES ÖGB

Mittels folgender Frage wurde im Rahmen mehrerer SWS-Umfragen versucht, das Image des ÖGB zu erheben: „Welche der genannten Eigenschaften trifft jeweils, Ihrer Meinung nach, eher auf den Österreichischen Gewerkschaftsbund zu?“

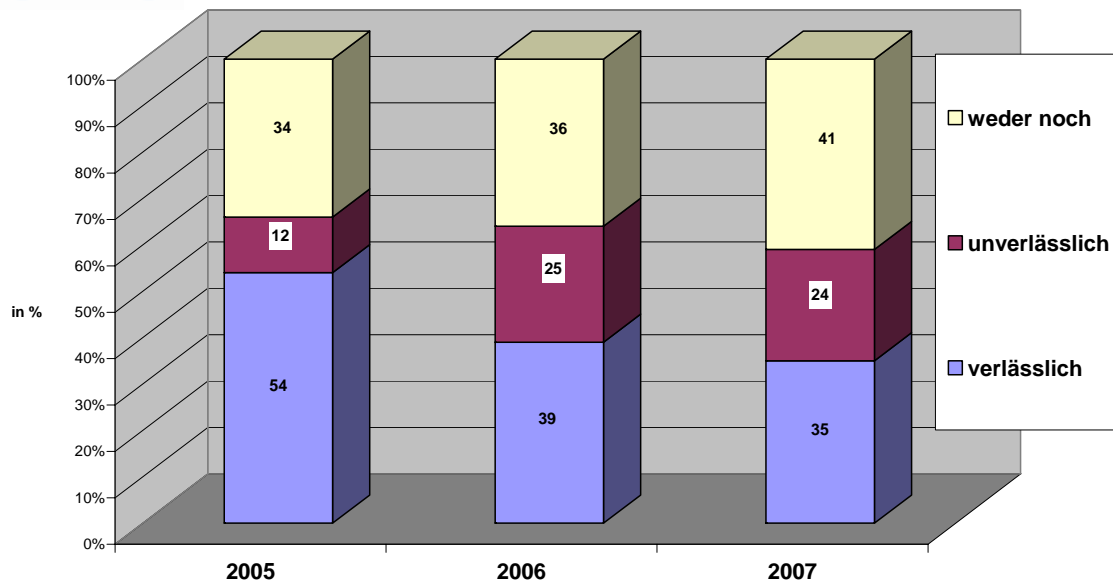
Bezüglich der meisten abgefragten Items zeigt sich im Zeitverlauf eine zum Teil deutliche Verschlechterung des ÖGB-Images.

Wurde der ÖGB im Jahr 2005 (also vor der BAWAG-Krise) von mehr als der Hälfte der ÖsterreicherInnen als „verlässlich“ eingestuft (Grafik 7), so ist dieser Wert bis 2007 auf einen Wert von 35% gesunken.

Besonders deutlich ist aber der Rückgang von 2005 auf 2006 – der Imageschaden durch die öffentliche Diskussion nach Bekanntwerden des BAWAG-Skandals ist klar zu erkennen.



Grafik 7: ÖGB-Image im Zeitverlauf (1)

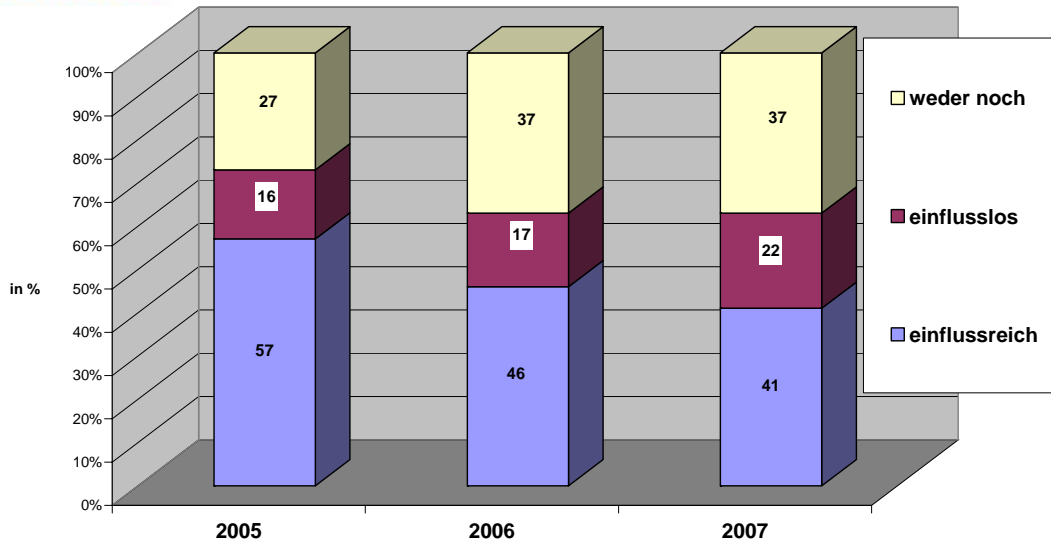


Quellen: SWS-FB 366 (2005); SWS-FB 372 (2006); SWS-FB 373 (2007)

Als „einflussreich“ beurteilt den ÖGB zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch knapp über 40% der Befragten (vgl. Grafik 8). Im Jahr 2006 lag der entsprechende Anteil bei 46% und im Jahr 2005 sogar bei 57%. Die Beurteilung des Einflussreichtums des ÖGB als Interessenvertretung fällt demnach nun deutlich kritischer aus.



Grafik 8: ÖGB-Image im Zeitverlauf (2)

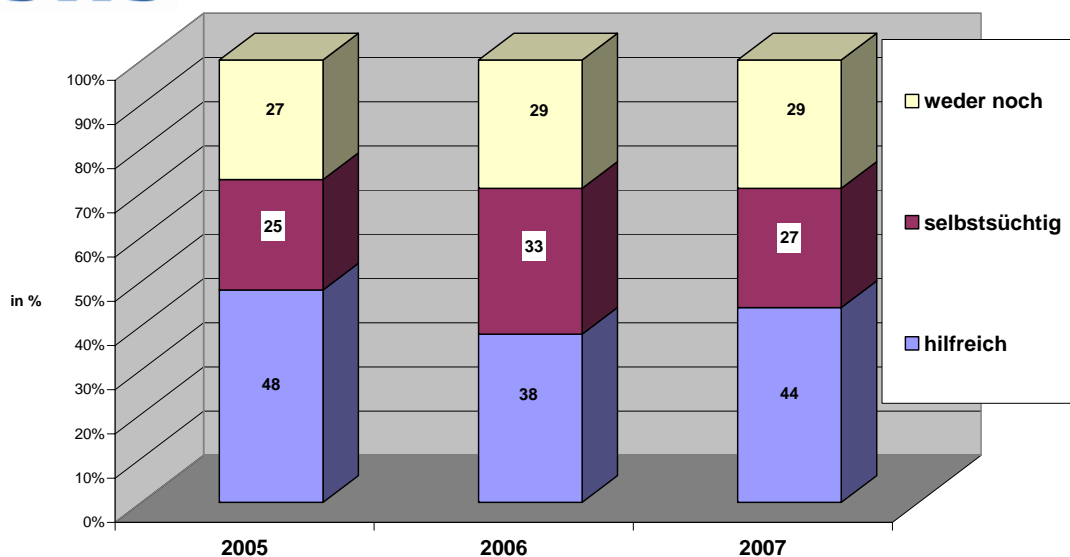


Quellen: SWS-FB 366 (2005); SWS-FB 372 (2006); SWS-FB 373 (2007)

„Hilfreich“ ist der ÖGB nach Ansicht von 44% der ÖsterreicherInnen. Nachdem im Jahr 2006 ein gegenüber 2005 um 10%-Punkte geringerer Wert festzustellen war (vgl. Grafik 2), nähert sich das Image des ÖGB in diesem Punkt wieder „alter“ Stärke an. In der persönlichen Hilfestellung erlebt man den ÖGB also durchaus positiv und drückt dies auch bei Befragungen aus.

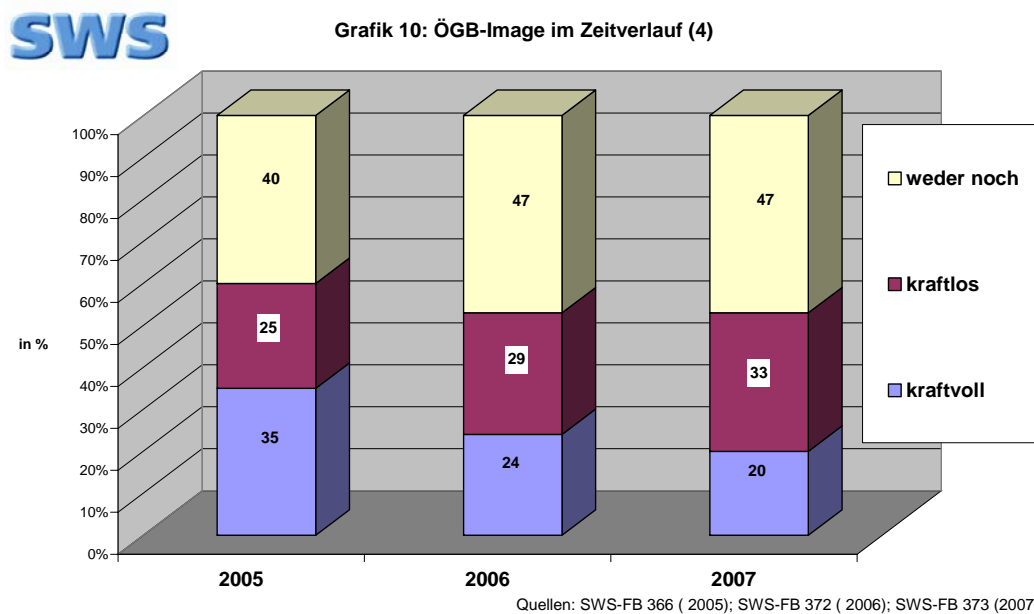


Grafik 9: ÖGB-Image im Zeitverlauf (3)

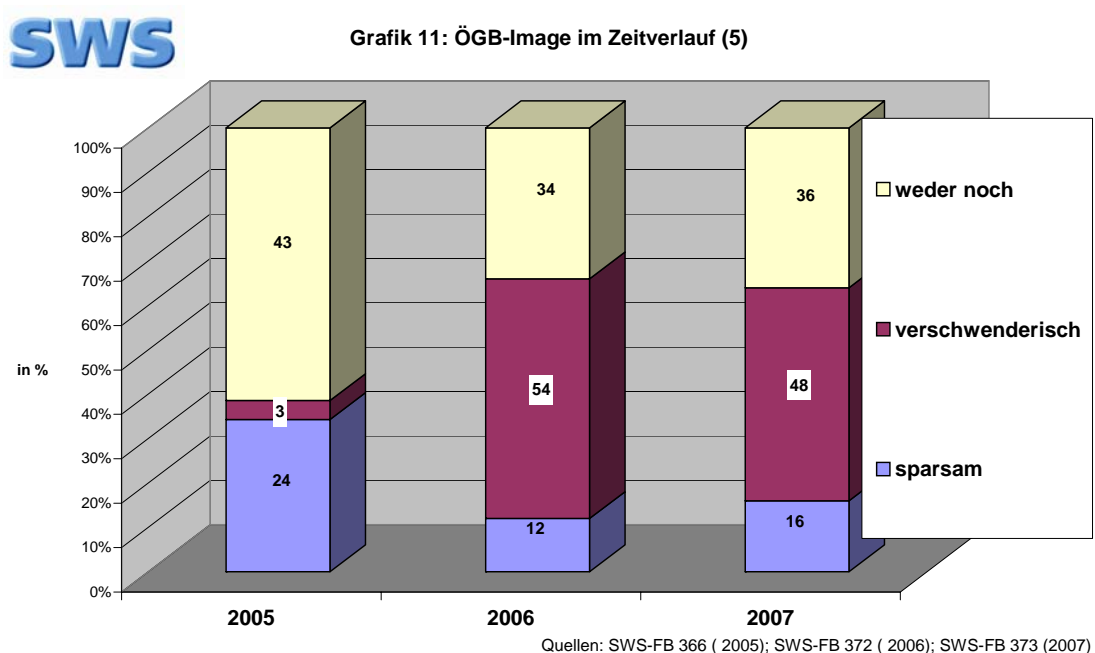


Quellen: SWS-FB 366 (2005); SWS-FB 372 (2006); SWS-FB 373 (2007)

Als „kraftvoll“ erlebt den ÖGB lediglich ein Fünftel der ÖsterreicherInnen im Jahr 2007 (Grafik 10). Hier ist wiederum seit 2005 ein stetiger Rückgang zu verzeichnen, der vor allem im Zuge der BAWAG-Krise besonders deutlich ausfiel, aber immer noch nicht ganz gestoppt scheint.



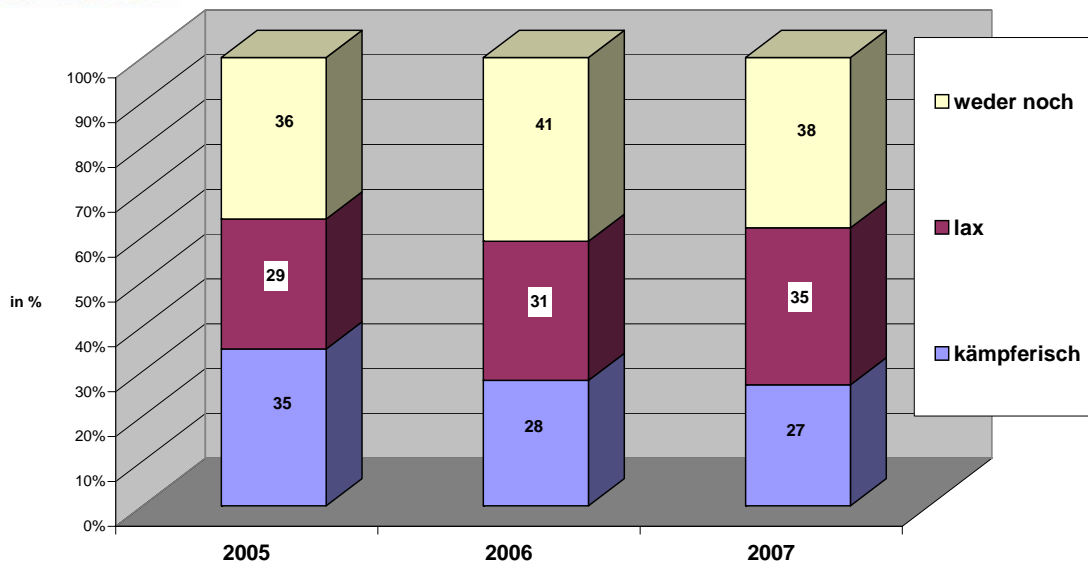
Besonders dramatisch ist die Entwicklung der Beurteilung der Eigenschaft „sparsam“ gegenüber „verschwenderisch“ (vgl. Grafik 11): Im November 2006 gab mehr als die Hälfte der Befragten an, der ÖGB sei verschwenderisch – noch im Jahr davor war der entsprechende Anteil verschwindend gering. Die Vorgänge rund um die so genannte BAWAG-Krise hat hier offensichtlich besonders stark gewirkt. Der entsprechende Wert des Jahres 2007 zeigt aber, dass diese deutliche negative Beurteilung wieder rückläufig ist.



Die geringsten Schwankungen zeigen sich bei der Beurteilung der Eigenschaft „kämpferisch“ bzw. „lax“ (Grafik 12): Zwar schätzt ein geringerer Anteil den ÖGB als „kämpferisch“ ein als noch im Jahr 2005 – der Rückgang ist aber nicht so dramatisch wie bei anderen Items.



Grafik 12: ÖGB-Image im Zeitverlauf (6)

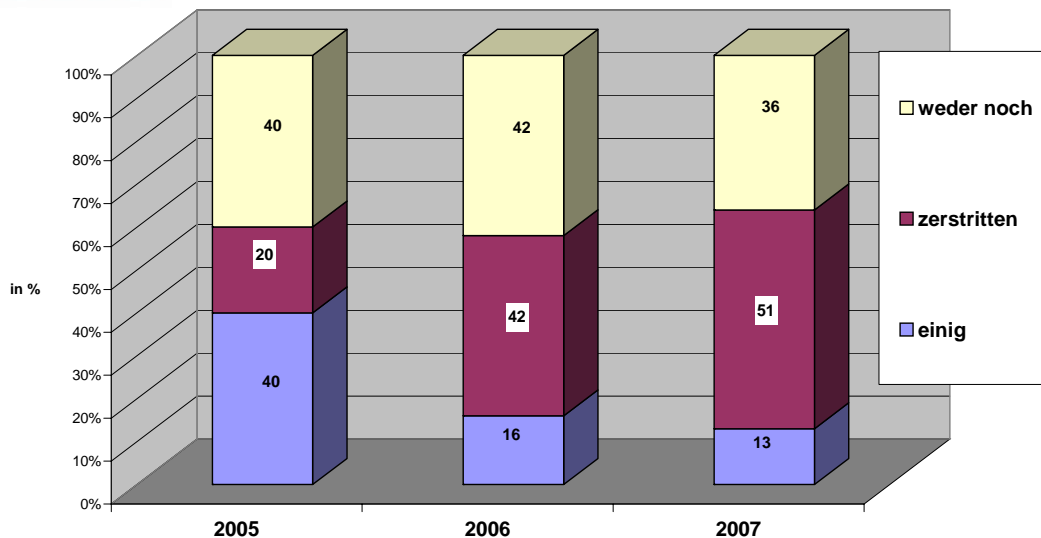


Quellen: SWS-FB 366 (2005); SWS-FB 372 (2006); SWS-FB 373 (2007)

Hinsichtlich der Einigkeit des ÖGB geben sich die Befragten äußerst skeptisch (vgl. Grafik 13): Haben 2005 noch 40% der ÖsterreicherInnen den ÖGB als „einig“ beurteilt, so sind es gegenwärtig nur mehr 13%. Der Umstrukturierungsprozess im ÖGB im Zuge der BAWAG-Krise, der nicht ohne Konflikte innerhalb des ÖGB abgelaufen ist bzw. abläuft sowie die Vorgänge im Zuge des letzten Bundeskongresses haben hier den Eindruck wohl verstärkt, die ÖGB-Funktionäre seien zerstritten. Vor dem Bundeskongress hielten 42% der Befragten den ÖGB für zerstritten, danach aber sogar 51%.



Grafik 13: ÖGB-Image im Zeitverlauf (7)



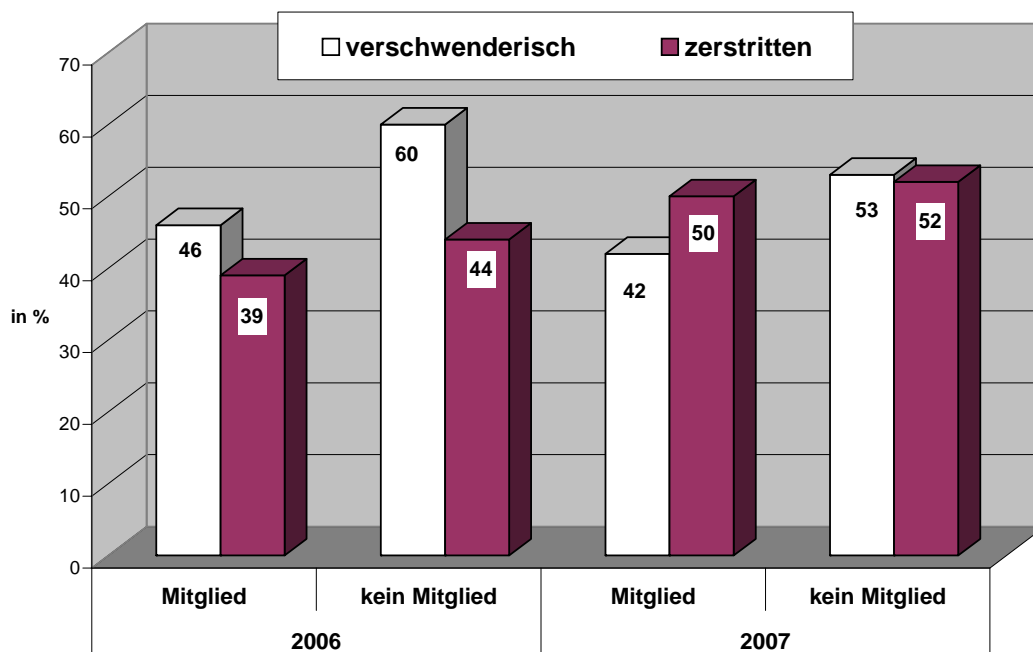
Quellen: SWS-FB 366 (2005); SWS-FB 372 (2006); SWS-FB 373 (2007)

Betrachtet man ausgewählte Items des ÖGB-Images nach einer ÖGB-Mitgliedschaft (Grafik 13), bestätigt sich der Umstand, dass der Eindruck der Verschwendung sowohl bei Mitgliedern als auch bei Nicht-Mitgliedern im ÖGB von 2006 auf 2007 abnimmt, während der Eindruck der Zerstrittenheit zunimmt.

Die stärkere Betroffenheit der ÖGB-Mitglieder drückt sich allerdings durch ein stärkeres Auseinandergehen dieser „Schere“ aus.



**Grafik 14: ÖGB-Image im Zeitverlauf (nach ÖGB-Mitgliedschaft).
Ausgewählte Eigenschaften**



Quellen: SWS-FB 372 (2006); SWS-FB 373 (2007)

AUFGABEN DER GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG

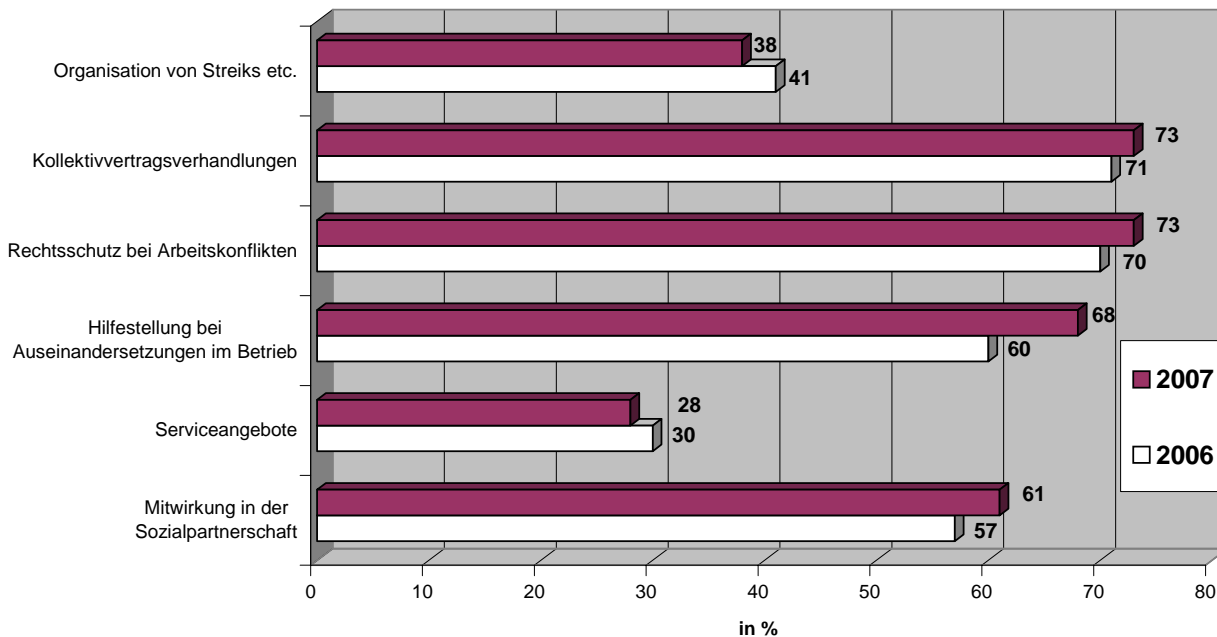
Bei den gewerkschaftlichen Leistungen stehen die Kollektivvertragsverhandlungen, der Rechtsschutz und die Hilfestellungen bei Auseinandersetzungen im Betrieb sowie die Mitwirkung an der Sozialpartnerschaft an vorderster Stelle im Wichtigkeits-Ranking (vgl. Grafik 15).

Dabei ist zu erkennen, dass gegenüber dem Vorjahr jeweils ein etwas größerer Anteil der Befragten diese Punkte als „sehr wichtig“ beurteilen.

Die Organisation von Streiks wird noch von 38% der ÖsterreicherInnen sehr wichtig genommen, das Service-Angebot gehört schon eher nicht mehr zu den wichtigsten gewerkschaftlichen Aufgaben.



**Grafik 15: Beurteilung von Aufgaben des ÖGB im Zeitverlauf
(Ausprägung: "sehr wichtig")**



Quellen: SWS-FB 372 (2006); SWS-FB 373 (2007)

Im Rahmen der aktuellsten SWS-Umfrage (FB 373) wurde auch der Frage nachgegangen, ob die einzelnen Gewerkschaften auch ohne einen starken Gewerkschaftsbund (ÖGB) hinsichtlich bestimmter Punkte erfolgreich sein können (Grafik 16):

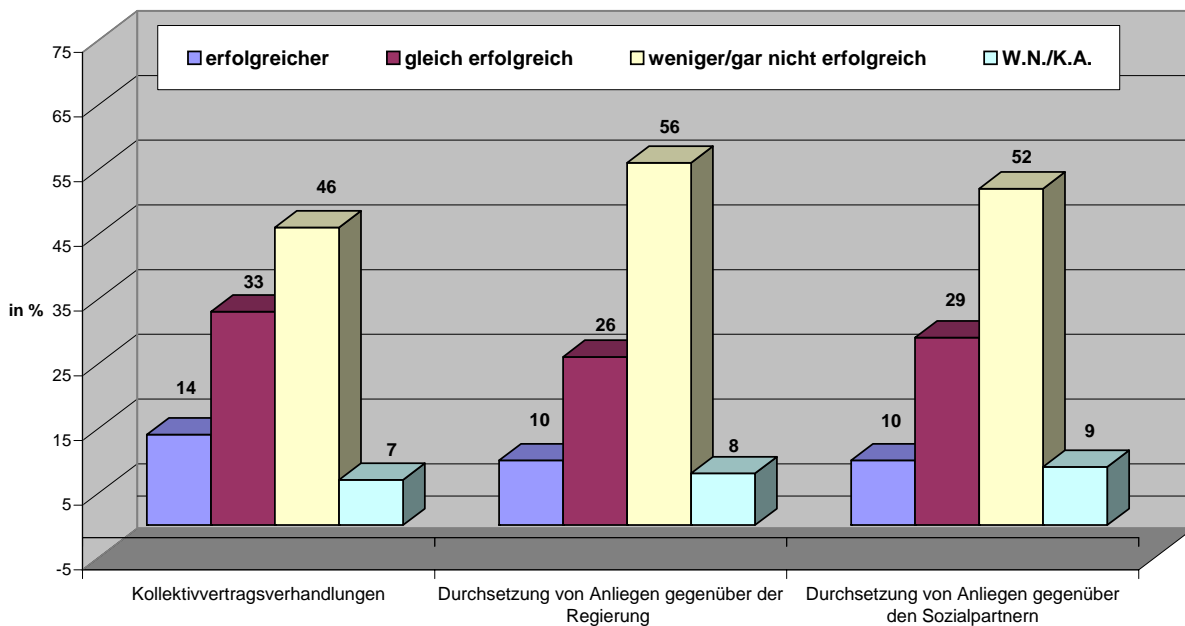
Dabei zeigt sich, dass die ÖsterreicherInnen bei allen drei Punkten einzelnen Gewerkschaften ein eher geringeres Durchsetzungspotenzial beimessen als dem ÖGB.

Lediglich bei Kollektivvertragsverhandlungen können sich 47% der Befragten (somit eine knappe relative Mehrheit) vorstellen, dass einzelne Gewerkschaften zumindest gleich erfolgreich wie der ÖGB sein würden.

Bei der Durchsetzung sonstiger Anliegen gegenüber der Regierung bzw. den Sozialpartnern ist die Einschätzung deutlich kritischer.



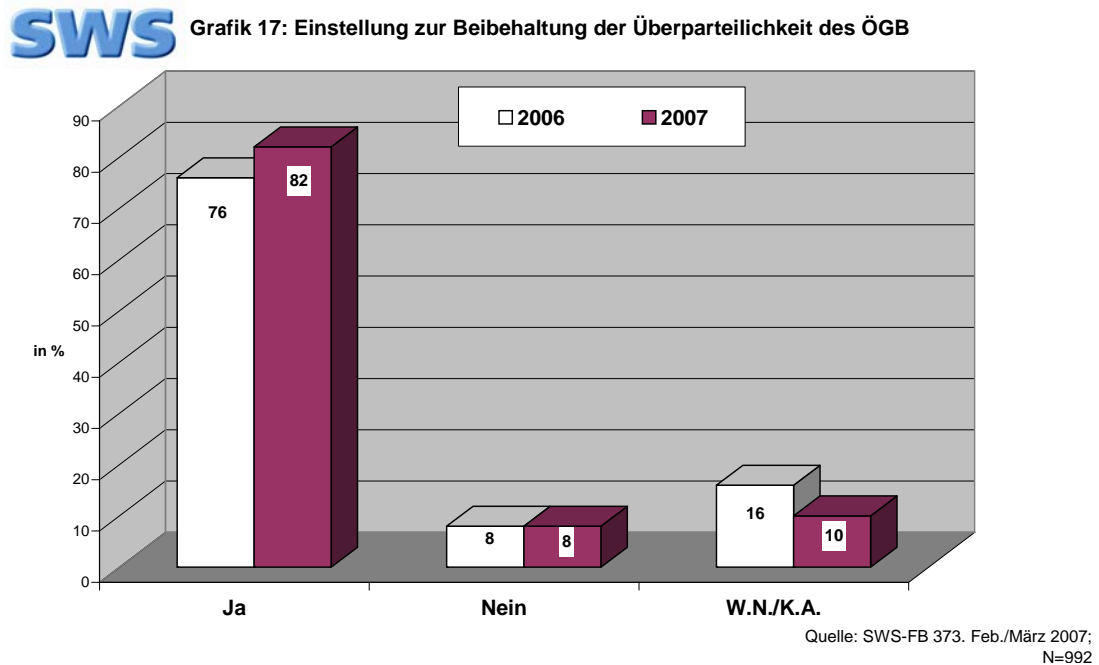
Grafik 16: Beurteilung der Erfolgsfähigkeit von einzelnen Gewerkschaften ohne einen starken ÖGB bei...



Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007; N=992

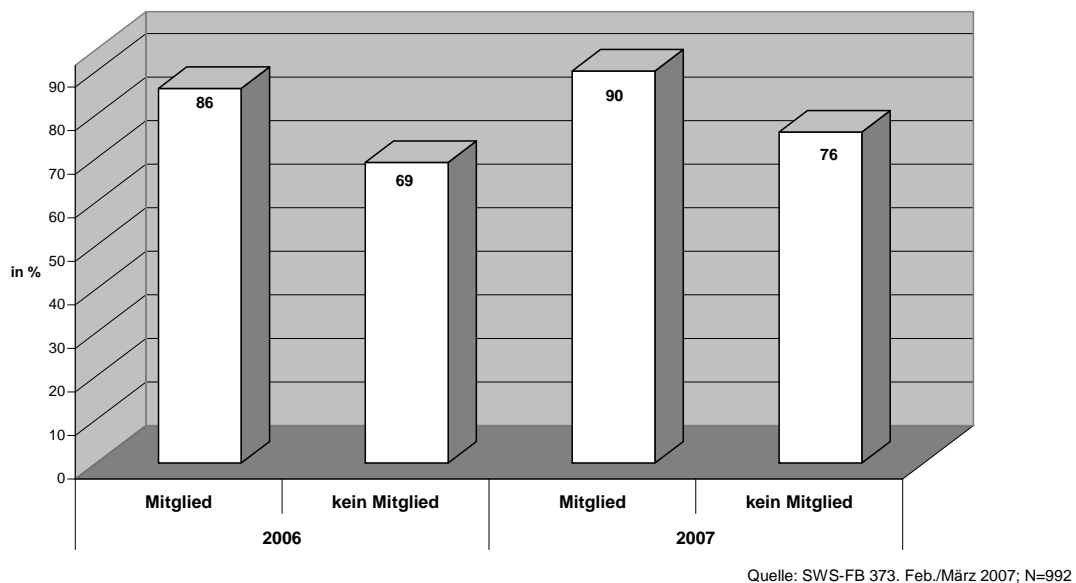
ÜBERPARTEILICHKEIT DES ÖGB

Im Jahr 2006 bestand für drei Viertel der ÖsterreicherInnen kein Zweifel, dass der ÖGB überparteilich bleiben soll (vgl. Grafik 17). Dieser Wert ist im Vergleich dazu im Jahr 2007 sogar auf 82% angewachsen.



Vor allem diejenigen Befragten, die keine ÖGB-Mitgliedschaft aufweisen, betonen die Wichtigkeit der Überparteilichkeit des ÖGB im Jahr 2007 zu einem deutlich höheren Anteil als im Jahr 2006 (Grafik 18).

SWS Grafik 18: BefürworterInnen der Beibehaltung der Überparteilichkeit des ÖGB im Zeitverlauf (nach ÖGB-Mitgliedschaft)

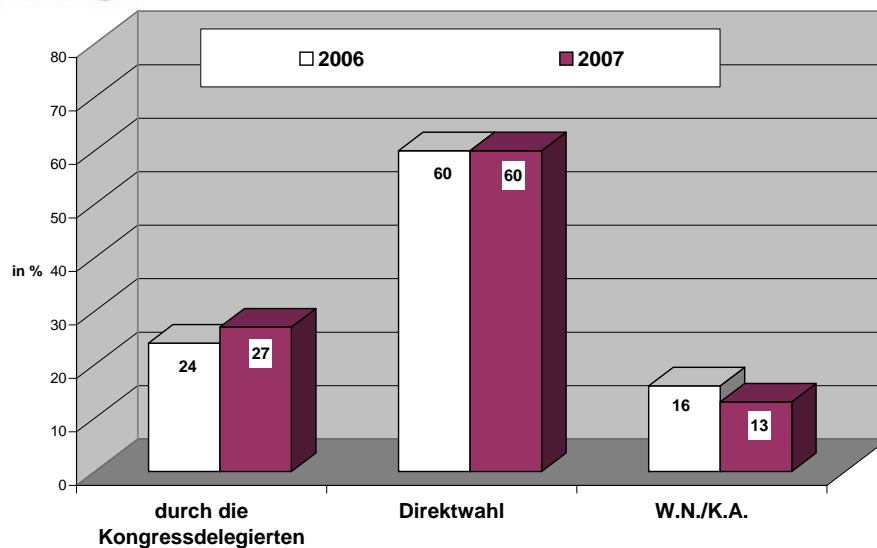


ÖGB-PRÄSIDENT: GEWÜNSCHTE WAHLMODALITÄT

Hinsichtlich der Wahlmodalität zum Präsidenten des ÖGB zeichnet sich das eindeutige (und über 2 Messzeitpunkte stabile) Ergebnis ab, dass eine Mehrheit der ÖsterreicherInnen für eine Direktwahl des ÖGB-Präsidenten eintritt (60%). Lediglich ca. ein Viertel der Befragten möchte das bisherige Wahlverfahren (durch die Kongressdelegierten) beibehalten (vgl. Grafik 19). Wenngleich eine Direktwahl von manchen Seiten verlangt wird, bleibt freilich abzuwarten welches Procedere bei einer solchen Direktwahl zum Tragen kommen könnte bzw. ob eine solche Direktwahl überhaupt realistisch ist.

SWS

Grafik 19: Einstellung zur Wahl des ÖGB-Präsidenten

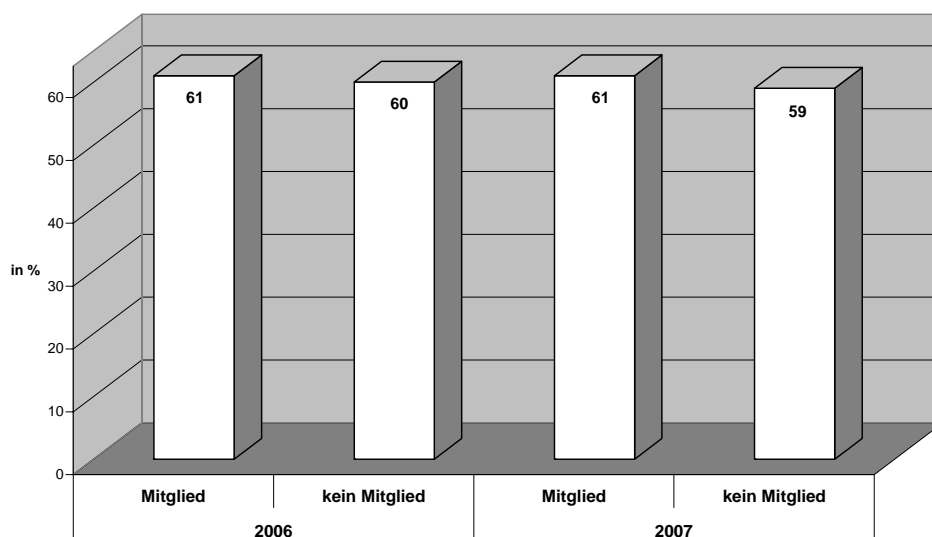


Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007; N=992

Diese Einstellung gegenüber dem Wahlmodus zum ÖGB-Präsidenten ist auch unabhängig von einer ÖGB-Mitgliedschaft - wie Grafik 20 verdeutlicht.

SWS

Grafik 20: BefürworterInnen der Direktwahl des ÖGB-Präsidenten im Zeitverlauf (nach ÖGB-Mitgliedschaft)



Quelle: SWS-FB 373. Feb./März 2007; N=992